

Kernaussagen Felix Creutzig

Das Wichtigste im Überblick:

- Die CO₂-Bepreisung ist ein gutes Instrument, sollte aber ein Steuerungsinstrument sein und kein Mittel, um Einnahmen zu generieren.
- Die globale Datenagglomeration ist problematisch, weil sie Machtkonzentration bedeutet.
- Madaster ist interessant, weil es ein Stiftungs- und kein Profitmodell ist.

„Eine Möglichkeit, neben vielen anderen, ist, den Fokus darauf zu legen, dass es ein gutes Leben für alle gibt. Das kann in einem Konzept geschehen, das einen adäquaten Lebensstandards für alle messbar macht und bedeuten, dass viele, mehr als eine Milliarde Menschen, derzeit diesen noch nicht haben, aber das wir tatsächlich, auch mit weniger Ressourcen und Energie als wir derzeit einsetzen, trotzdem im Jahr 2050 diesen adäquaten Lebensstandard für alle erreichen können.“

„Das bedeutet aber auch, dass wir den Fokus erweitern und wegkommen müssen, von dem nur effizienter machen von industriellen Prozessen, sondern auf die Output-Ebene schauen, in Sinne von, was wir eigentlich zum guten Leben brauchen, was wir für Gebäude brauchen, welche Standards müssen erfüllt sein.“

„Wir haben in der Tat das Problem, dass, wenn wir einen CO₂-Preis nicht nur einführen, sondern auch verstärken, das zwar ein guter Weg ist, aber auch bedeutet, dass eine Belastung herauskommt. Der zentrale Punkt hierbei ist, dass solche Klimaschutzinstrumente nicht ungerecht sein müssen. Sie werden aber ungerecht, wenn sie nicht gut designt sind.“

„Verschiedene Modellierungsstudien zeigen, dass solche Klimaschutzinstrumente progressiv werden, das heißt, das gerade die ärmeren Haushalte, die in Relation zu ihren Ausgaben sehr hohe Energiekosten haben, übervorteilt werden, wenn die Einnahmen per capita gleichermaßen als Klimadividende wieder ausgeschüttet werden.“

„Eine Klimadividende, die direkt an die Haushalte ausgezahlt wird, hätte den positiven Effekt, dass es um ein Steuerungsinstrument geht und nicht darum, ein Einnahmeargument zu generieren. Deshalb ist es wichtig, dass wir weiter über eine Klimadividende sprechen, die in den Haushalten mit hohen Energiekosten dann auch ankommt.“

"Wir reden davon, dass mit der Hilfe einer guten Datendarstellung der verbauten

Materialien die Möglichkeit besteht, Ressourcen einzusparen und von Anfang an so zu designen, dass keine Ressourcenverschwendung stattfindet. Das ist ein sehr gutes Instrument, wodurch aber viele Daten entstehen und wir wissen mittlerweile, dass die globale Datenagglomeration problematisch ist, weil sie gewissermaßen zur zweiten Währungen wird und eine immense Machtkonzentration bedeutet, die zum Teil und auch potenziell missbraucht werden kann.“

„Da ist das Modell von Madaster gut. Es entsteht ein Stiftungsmodell, das kein Profitmodell ist, das allein aufgrund des Datenbestandes Datenrenten erwirtschaftet, obwohl natürlich Profite im Sinne einer Dienstleistung durchaus möglich und auch gewünscht sind. Aber es ist eben ein Dienstleistungs- und kein Datenrentenmodell. Das ist ein sehr lohnenswerten Ansatz.“